

Holger Artus
Agathenstraf3e 10
holgerartus@yahoo.de
mobile: 0157 34 34 88 69



Betr.: Ivan Andrade, Bellealliancestraf3e 66

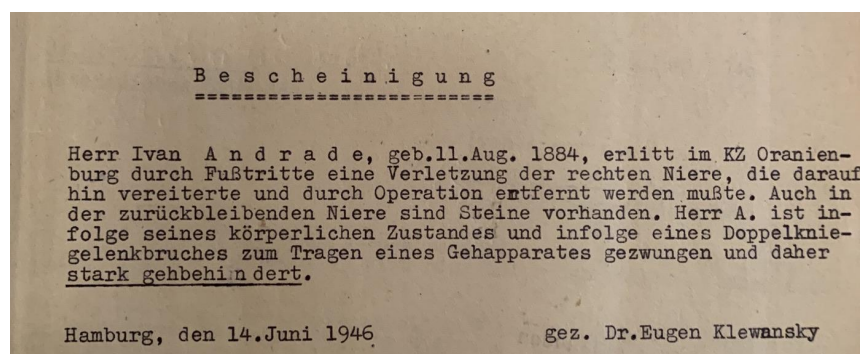
Hamburg, den 24. Juni 2020

Liebe Nachbarn,

zum 8. Mai 2020 hatten wir zwei Plakate und die Au3enwände ihres Hauses geklebt und wei3e Spuren auf den Gehweg malen. Wir wollten am 8. Mai 2020 anlasslich des 75. Jahrestag der Befreiung Deutschlands von der NS-Herrschaft ein Bild vermitteln, wo unsere Eltern oder deren Eltern befreit wurden - am Beispiel der Opfer. Die Spuren hatten wir vor 15 H3usern rund um die Weidenallee gemalt, so dass ein Bild der "Spuren-Suche" vermittelt werden sollte. Wir hatten das so das erste mal gemacht.

W3hrend der Reinigung des Gehweges hatten wir mit Mietern aus Ihrem Haus so nette Gespr3che, dass wir uns uberlegt haben, etwas mehr uber Ivan Andrade in der Bellealliancestraf3e 66 aufzuschreiben und Ihnen anbieten. Fiel ist das aber nicht, was wir im Staatsarchiv oder der Carl-von-Ossietzky-Bibliothek in der Uni Hamburg gefunden haben.

Ivan Andrade betrieb einen Pfeifen-Gro3handel, Anna Andrade das Zigarrengesch3ft - bis zum 14.01.1939 in einer Erdgeschosswohnung in der Bellealliancestraf3e 66. Ivan war am 11. August 1884 geboren. Bevor er sein Pfeifenhandel in den hinteren R3umen ausbaute, war hier eine W3scherei. Die Nazis lie3en 1938 einen ersten Kaufvertrag scheitern. Sie inhaftierten Ivan Andrade im Zusammenhang mit der Reichsprogrom-Nacht am 9. November 1938. Er wurde im KZ Sachsenhaus inhaftiert. An diesem Tag wurden in Hamburg alle Synagogen in Brand gesteckt und die j3dischen Gesch3ften zertr3mmert. Im KZ wurde Ivan Andrade schwer misshandelt und seine rechte Niere verletzt. Er hatte im Folge Gelenk- br3che und konnte sich nur mit Gehhilfen bewegen. Anna Andrade war nach der R3ckkehr von ihrem Mann in einer Tischlerei zur Zwangsarbeit ein-gesetzt. Ivan Andrade wohnte zusammen mit seiner Frau in der Bellealliancestr. 60.



F3r sein Gesch3ft wurde ein „Treuhand3r“ eingesetzt und sein Warenbestand „konfiziert“. Zu diesem Zeitpunkt betrug sein Warenbestand 405,84 RM. Die Andrades hatten noch Forderungen in H3he von 1.304,50 RM. Als Ende Dezember 1938 Ivan Andrade aus dem KZ kam, besa3 aber nichts mehr: Ihr Kassenbestand am 14.01.1939 lag bei 5,83 RM. Der Warenbestand wurde mit 27,95 RM angegeben. Das Zigarrengesch3ft wurde von den „Ariern“ Emma Riebensahl und ihrem Mann weitergef3hrt, in die hinteren R3umen zogen sie ein.

Ivan Andrade starb am 6. Dezember 1946 an den Folgen der Misshandlungen im KZ.

In jeder Straße um die Bellealliancestraße finden sie Opfer des NS-Regimes

Egal, wo Sie sich in den Straßenzügen um die Bellealliancestraße bewegen, in jeder Straßen und vor mancher Hausnummer finden Sie Stolpersteine, die an die NS-Opfer erinnern. Es kommen immer weitere dazu, so kürzlich ein Stein, der an Ida Silberberg erinnert, die in der Vereinsstraße 54 lebte hatte. Es gibt noch mehr NS-Opfer in Ihren Straßenzügen als es Stolpersteine gibt. Die Menschen in ihrer Nachbarschaft waren Widerstandskämpfer, ob Kommunisten oder Sozialdemokraten (Vereinsstraße 7, 89, 59, Amandastraße 41). Sie wurden ermordet, weil sie krank (Fettstraße 1) oder Homosexuell (Vereinsstraße 39, Lindenallee 44) waren. Massenhaft wurden jüdische Menschen erst gemobbt, dann verfolgt, enteignet, in den Tod getrieben und im KZ ermordet (Vereinsstraße 7, Lindenallee 44, 24-30, Amandastraße 78, Altonaer Straße 63, Magaretenstraße 40, Bellealliancestraße 27). Es gab hunderte Zwangsarbeiter in Ihrer Nähe, die in Lagern festgehalten und tagsüber zur Zwangsarbeit eingesetzt wurden (Schulterblatt/ Eimsbütteler Chaussee, Altonaer Straße). Ein ähnliches Bild könnte man für die Straßenzüge um die Weidenallee oder dem Schulterblatt zeichnen.

Erinnerung an die Deportation jüdischen Menschen im Viertel

Am 15. Juli 2020 führen wir um 17:30 vor dem Bahnhof Sternschanze eine kleine Kundgebung durch. Es soll an die über 1.700 deportierte jüdischen Menschen über die damalige Volksschule Schanzenstraße (heute Ganztagschule Sternschanze/Altonaer Straße) am 15. und 17. Juli 1942 über den Schulhof erinnert werden. Sie wurden nach an diesen beiden Tagen nach Theresienstadt deportiert. Nur wenige überlebten den 8. Mai 1945. Erinnerung man sich der Opfer und zeige Haltung.

Weitere Informationen über NS-Opfer, über die Arisierung, Zwangsarbeit oder Verfolgung finden sie auf der Webseite: www.sternschanze1942.de

15. JULI 2020

17:30 UHR BAHNHOF STERN- SCHANZE

Über den Schulhof der damaligen Volksschule Schanzenstraße wurden am 15. und 19. Juli 1942 mehr als 1.700 jüdische Menschen nach Theresienstadt deportiert. Nur wenige überlebten. Mit einer Kundgebung wollen wir an diese Massendeportationen an diesen beiden Tagen erinnern.

Um die Weidenallee herum:
In jeder Straße z. B. um die Weidenallee finden Sie NS-Opfer. Sie waren Widerstandskämpfer, ob Kommunisten oder Sozialdemokraten (Schäferstraße 8, Kleiner Schäferkamp 48). Sie wurden ermordet, weil sie krank (Kleiner Schäferkamp 31) oder Homosexuell (Weidenallee 65) waren. Massenhaft wurden jüdische Menschen in den Tod getrieben (Weidenallee 10, 12, 23, 32, 48/50, 59). Es gab Zwangsarbeiterlager, in dem sowjetischen Gefangene z.B. in der Schraubenfabrik Schriever in der Weidenallee 10 b/c für Hitlers Krieg arbeiten muss.

Um das Schulterblatt herum:
In jeder Straße z.B. um das Schulterblatt finden Sie NS-Opfer. Sie waren Kommunisten oder Sozialdemokraten (Kampstraße 7, Bartelsstraße 53, Lippmannstraße 69 waren, krank (Schulterblatt 24, Schanzenstraße 28, Lerchenstraße 115) oder Homosexuell (Bartelsstraße 10). Massenhaft wurden jüdische Menschen in den Tod getrieben (Bartelsstraße, Lippmannstraße, Lerchenstraße, Juliusstraße, Schanzenstraße, Susannenstraße, Neuer Pferdemarkt, Kampstraße). Es gab Zwangsarbeiterlager wie im Schulterblatt 38 in der Piano Fabrik, um für den Krieg zu arbeiten.